

Globalisierung schafft neue Jobs und mehr Wohlstand

Rudolf Minsch, Chefökonom

Zürich, Konsumententagung, 15.9.2017

Agenda

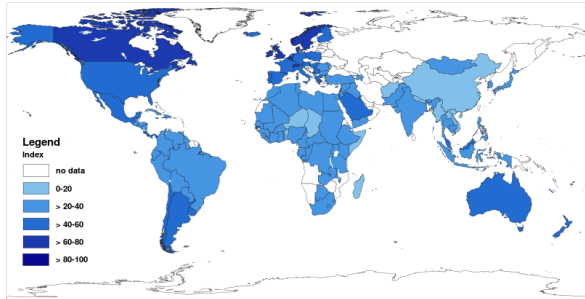
1. Globalisierung
2. Die Rolle der Direktinvestitionen von Schweizer Unternehmen
3. Zusätzliche Investitionsrisiken durch die «Konzern-Initiative»
4. Konstruktive Lösungen statt Konflikte

Entwicklung seit 1950

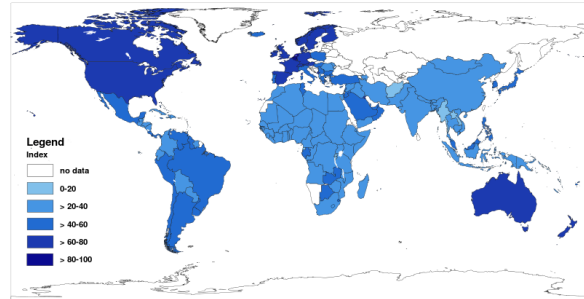
- Wachstum des Welt-BIP Faktor **6**
- Wachstum der realen Exporte Faktor **17**
- Wachstum der internationalen Direktinvestitionen Faktor **20**
- Wachstum des internationalen Transports
 - Schifffahrt Faktor **10**
 - Luftfahrt Faktor **2600**

Globalisierung ab 1970

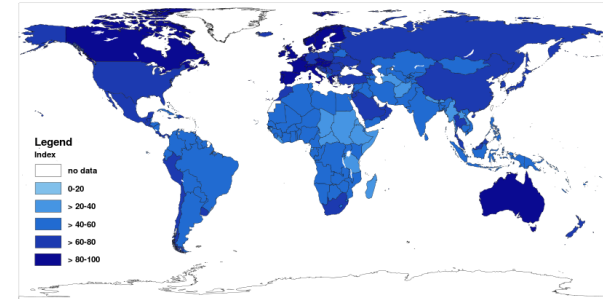
KOF Index of Globalization 1970



KOF Index of Globalization 1988



KOF Index of Globalization 2011



1970

Internationaler Markt
begrenzt auf den Westen
plus Japan

Bis 1989

Graduelle Ausdehnung

Seit 1989

Starke Ausbreitung

Ursachen der Globalisierung

1. Zerfall der Transport- und Kommunikationskosten

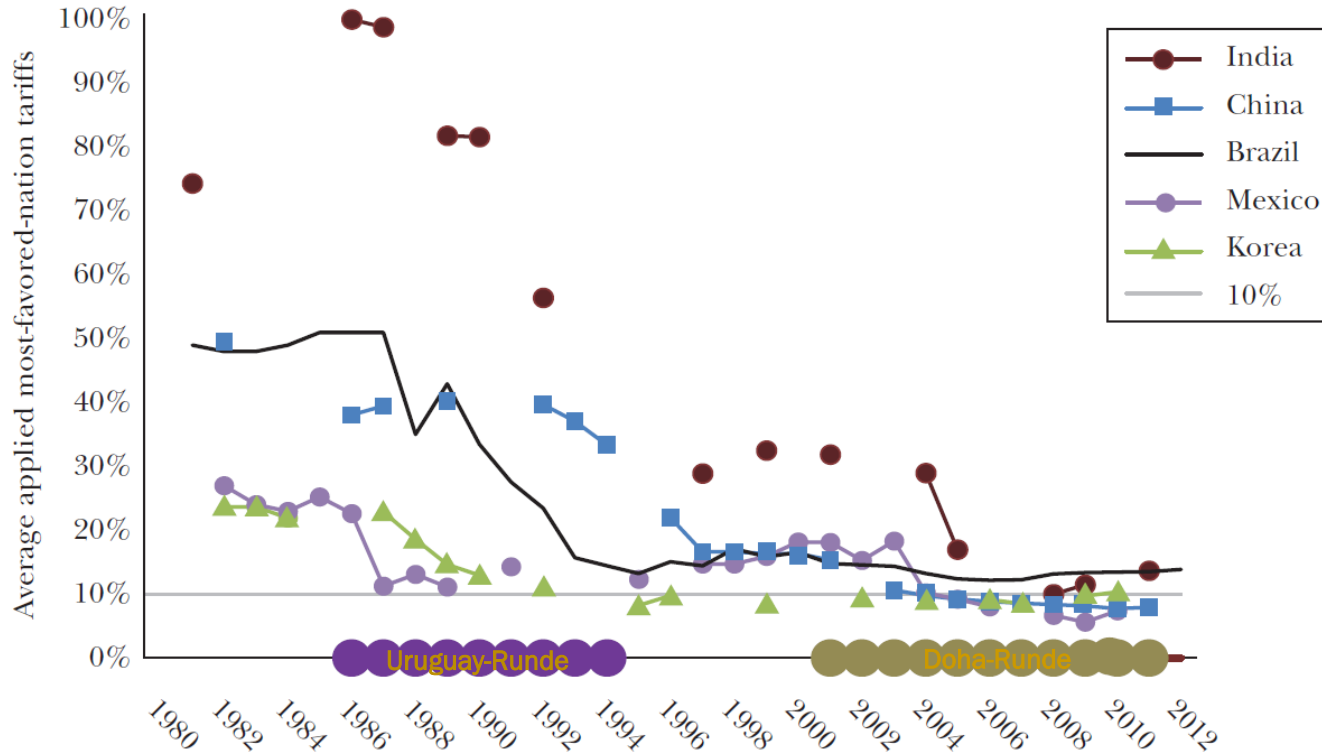
- Beispiel: Containertechnologie senkt Seefrachtkosten um 70%

2. Handelsliberalisierung: WTO, EU, EWR, NAFTA, APEC

- Zölle zwischen Industriestaaten noch durchschnittlich 4%

3. Internationalisierung der Unternehmungen

Beträchtliche Zollreduktion

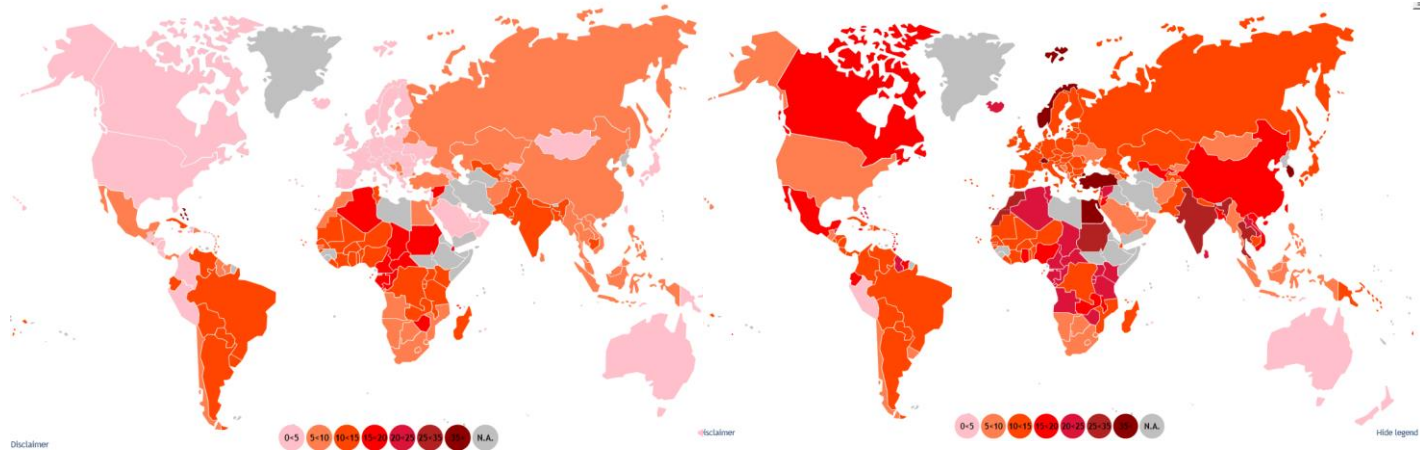


In: Baldwin (2016), The World Trade Organization and the Future of Multilateralism, JEP 2016, Nr. 1.
Einfacher Durchschnitt der Zollsätze aller Waren.

Grosse Unterschiede bei den durchschnittlichen Zollsätzen

Industriegüter

Landwirtschaftsgüter



Quelle: WTO, International Trade and Market Access Data

Entwicklung und Wohlstand dank Globalisierung

Früher war alles schlechter

N°42: Globale Armut



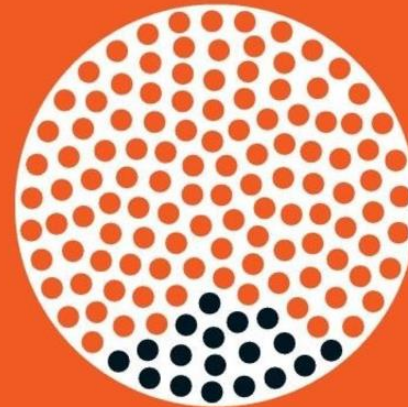
1820

1022 Mio. Menschen
leben in absoluter Armut
über **90%** der Weltbevölkerung



1970

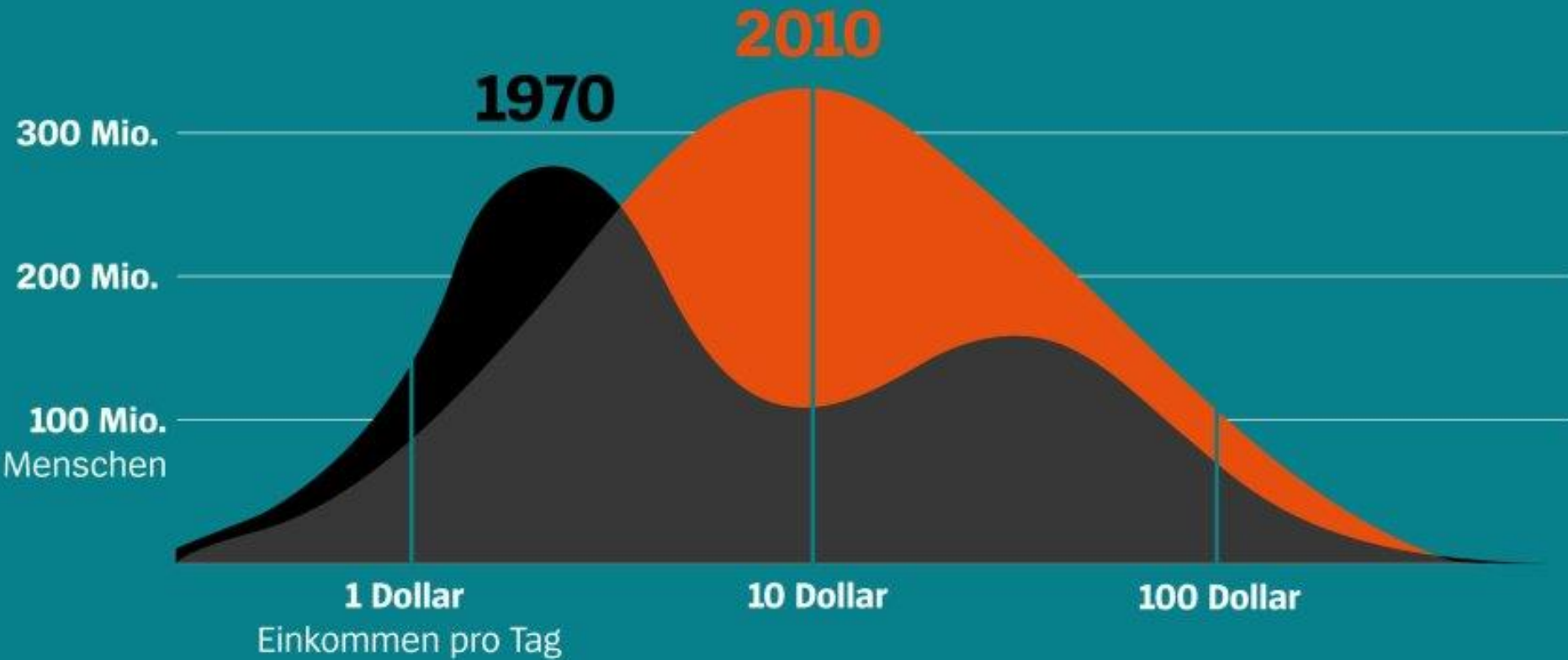
2218 Mio. Menschen
leben in absoluter Armut
60% der Weltbevölkerung



2011

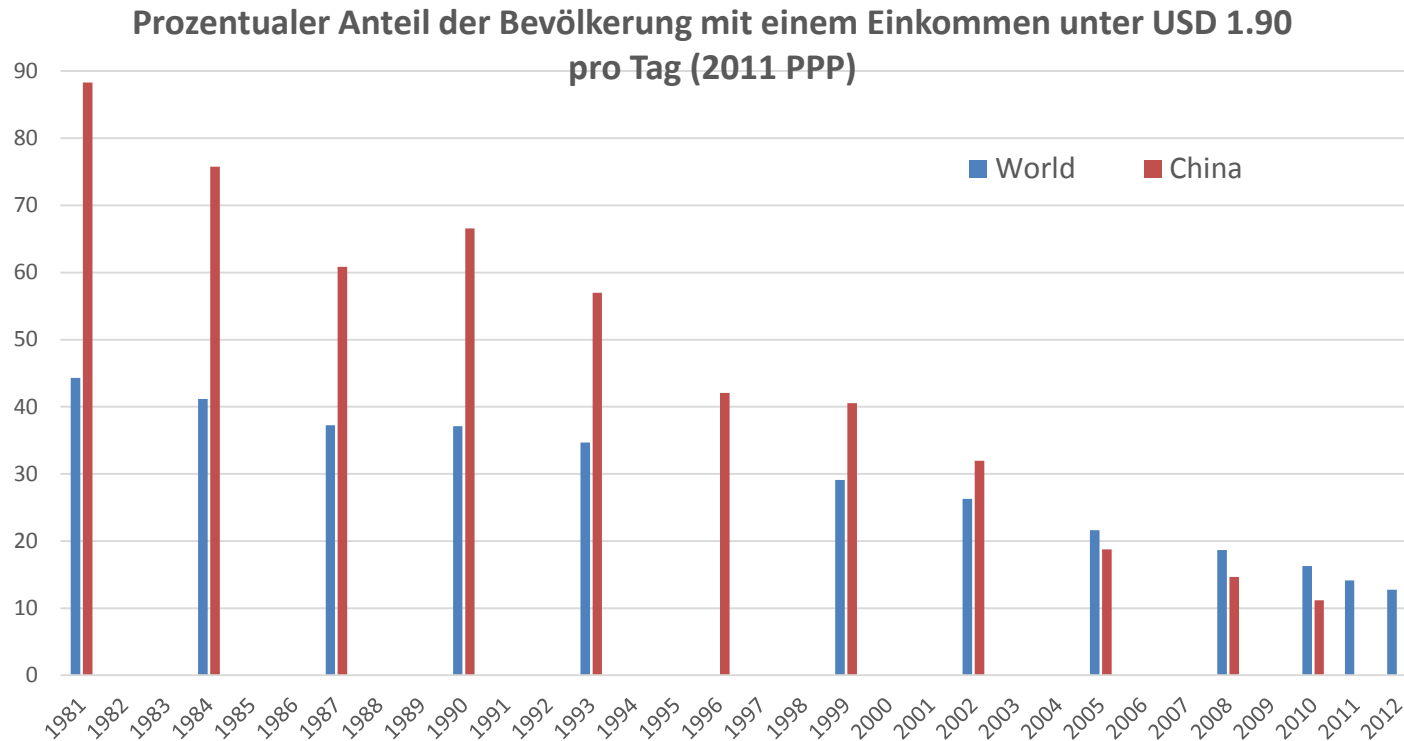
990 Mio. Menschen
leben in absoluter Armut
rund **14%** der Weltbevölkerung

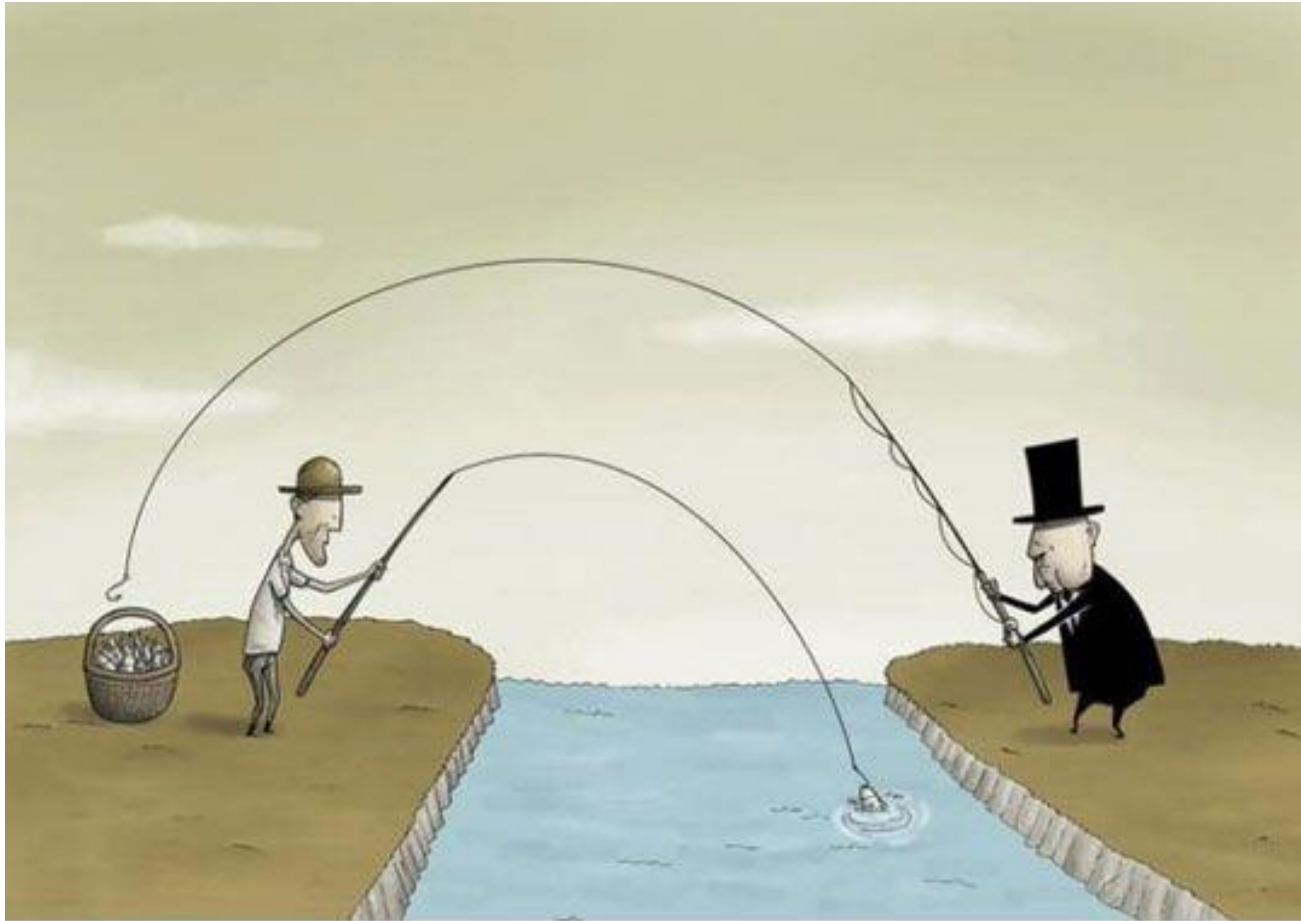
QUELLEN: MAX ROSEK, OURWORLDINDIA.ORG; WELTBANK



Quelle: Mingles, G. (2017), «Früher war alles schlechter». München: DVA

Weltweite Armut nimmt ab

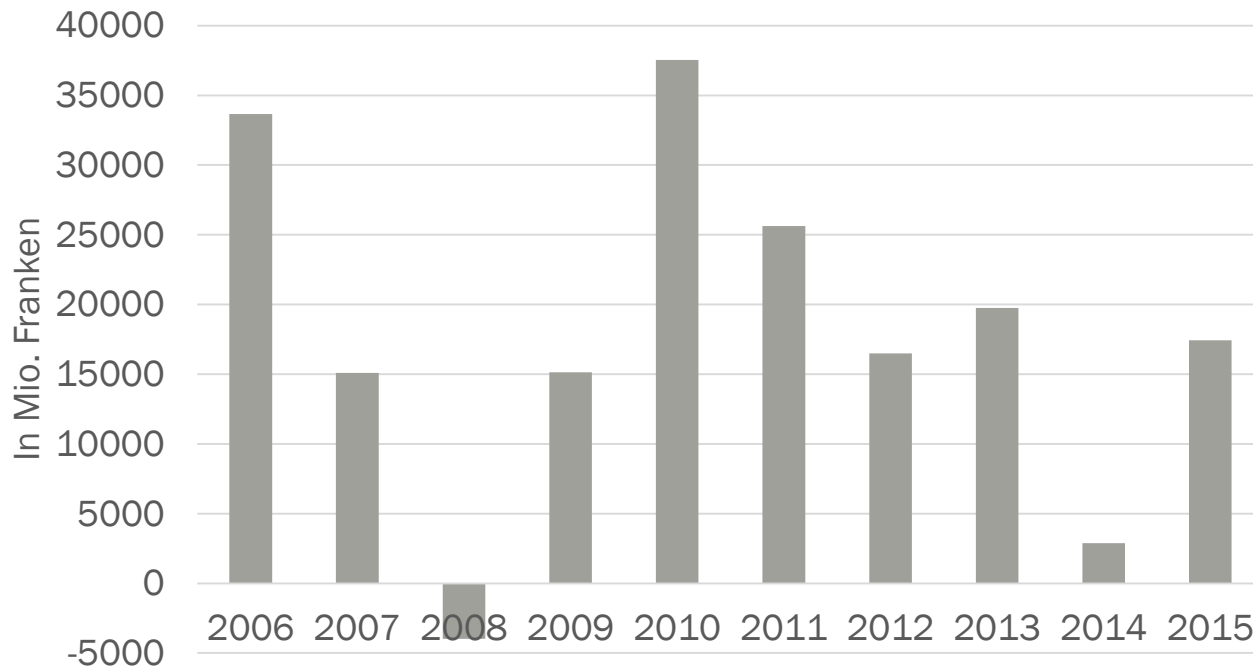




Entwicklung und Wohlstand auch dank der Auslandtätigkeit von Schweizer Unternehmen

- Einkommen für Private: Schaffung von 1 Million Jobs
- Einnahmen für den Staat: Steueraufkommen
- Wirtschaftsfaktor: Lokale KMU profitieren als Lieferanten / Dienstleister
- Berücksichtigung internationaler Verpflichtungen: Besserer Schutz als dies lokale Gesetze vorschreiben.
- Schweizer Werte: z.B. Installation eines dualen Ausbildungswegs
- Wissenstransfer: Treiber für Entwicklung in allen Bereichen.
- Marktzugang: Erleichterte Anbindung an internationale Märkte

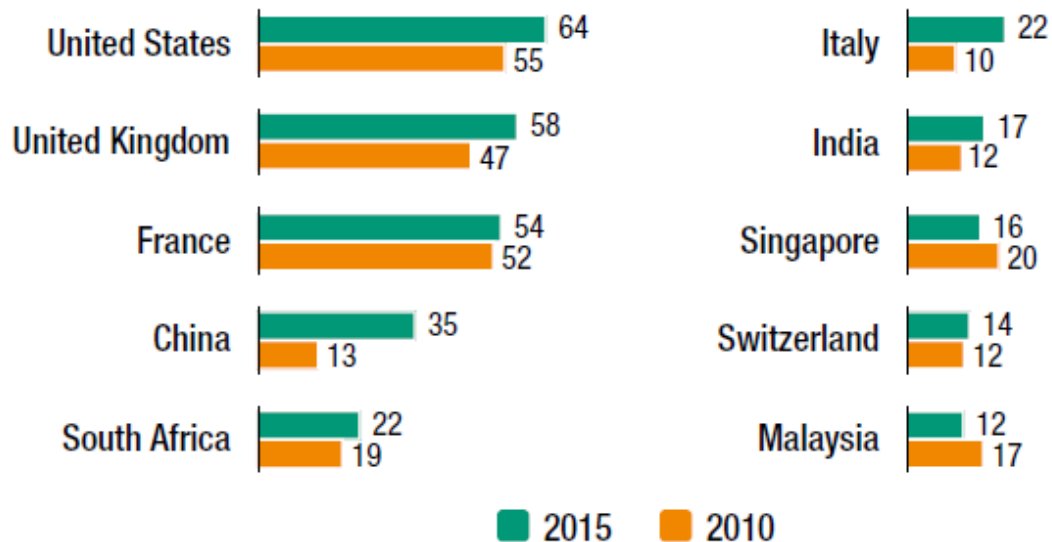
Schweizerische Direktinvestitionen im Ausland ohne Nordamerika und Europa



Quelle: SNB

Top 10 Investoren in Afrika

Figure A. | **Top 10 investor economies by FDI stock, 2010 and 2015** (Billions of dollars)



Quelle: United Nations, World Investment Report 2017

Konzern-Initiative droht Entwicklung zu stoppen

Die Konzern-Initiative führt zu **zusätzlichen Haftungsrisiken** bei Investitionen und in der generellen Zusammenarbeit mit Lieferanten und Produzenten in Entwicklungs- und Schwellenländern.

BILANZ « INVESTITIONSENTSCHEIDE »

ÖKONOMISCHE RISIKEN

POLITISCHE RISIKEN

REPUTATIONSRISIKEN

HAFTUNGSRISIKEN

ERTRAGSERWARTUNG

NEUE LÜCKE

Gedankenspiel

→ Hätte Liftbauer Schindler 1980 das erste industrielle Joint-Venture in China gewagt, wenn die Haftung nach Schweizer Recht bestanden hätte?



Schindler



Konzern-Initiative torpediert eigenes Ziel

Initiative zwingt Unternehmen **neue Risikobeurteilungen** vorzunehmen und ihre **Produktionsketten zu überprüfen**.

Mögliche Folgen:

- Rückzug
- Integration der Produktionskette
- Verkauf statt Herstellung

Schwarz-Weiss-Denken blockiert Verbesserungen

- Konzern-Initiative setzt **falsche ökonomische Anreize** (Investitionsrisiken).
- Konzern-Initiative reduziert die vielfältigen Herausforderungen in Entwicklung- und Schwellenländern auf **juristische Fragen**.
- Konzern-Initiative stellt moderne «Corporate Social Responsibility» die auf Zusammenarbeit und Multi-Stakeholder-Dialoge setzt in Frage.

Mentalitätswechsel (Prof. John Ruggie)

«NAMING»



«SHAMING»



«KNOWING»



«SHOWING»

Der Schlüssel zur Bewältigung der globalen Herausforderungen liegt in der Zusammenarbeit von **Unternehmen, Staaten und NGO**.



OECD Guidelines for
Multinational
Enterprises

RECOMMENDATIONS FOR
RESPONSIBLE BUSINESS CONDUCT
IN A GLOBAL CONTEXT

UNITED NATIONS
GUIDING PRINCIPLES
ON BUSINESS
& HUMAN RIGHTS

SUSTAINABLE
DEVELOPMENT  GOALS

Unternehmen sind Teil der Lösung, nicht Teil des Problems

- Die «**Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung**» der UNO anerkennt die Rolle der Privatwirtschaft.
- Bei der Bewältigung der ökologischen und sozialen Herausforderungen kommen **unternehmerischen Lösungen** eine entscheidende Bedeutung zu.
- Entwicklung schafft neue Chancen für Menschen, Umwelt und Wirtschaft. Denn **wo Armut schwindet, wachsen Märkte.**

«Geschätzte Investitionen von fünf bis sieben Billionen US-Dollar pro Jahr sind nicht ohne Privatsektor zu stemmen.»

Nur ein Weg führt zu Verbesserungen. Der andere endet in der Sackgasse.

MITEINANDER

WERT

GEGENEINANDER

ZUSAMMENARBEIT

METHODE

KLAGEN VOR GERICHT

LÖSUNGEN

ZIEL

SCHADENERSATZ

VERBESSERUNGEN

RESULTAT

SACKGASSE

BETROFFENE

AKTEURE

ANWÄLTE

PRÄVENTION

FOKUS

SCHADEN



**Wirtschaft.
Wir alle.**